

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 11

Vereinsnachrichten: Die Jahresversammlungen der Religiös-sozialen Vereinigung und der "Freunde der Neuen Wege"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahresversammlungen der Religiös-sozialen Vereinigung und der „Freunde der Neuen Wege“.

Aus allerlei Gründen sind diesmal die Jahresversammlungen der „Freunde der Neuen Wege“ und der Religiös-sozialen Vereinigung auf das gleiche Datum und nach Zürich verlegt worden.

Die besondere Versammlung der „Freunde der Neuen Wege“ fand Samstag, den 6. November, im Heim von „Arbeit und Bildung“ statt. Sie war gut besucht. Ihr Hauptergebnis war die Feststellung, daß die Erhöhung des Abonnements, zu der sich die letzte Jahresversammlung schweren Herzens entschlossen hatte, die damals gehegten Befürchtungen gottlob nicht gerechtfertigt hat. Die Abonnentenzahl ist nur im Ausland ernsthaft zurückgegangen, und auch dort nur in dem Sinne, daß eine Reihe von jahrelang nichtzahlender Abonnenten zuletzt gestrichen werden mußte. Daß trotz der beträchtlichen Erhöhung des Abonnements und der Krisenzeit, in welche sie fiel, kein nennenswerter Abfall der Leser erfolgt ist, gereichte der Versammlung zu großer Genugtuung und Freude und dem Redaktor zu Dankbarkeit und Stärkung. Da auch die Beschränkung auf 48 Seiten für das einzelne Heft streng eingehalten, ja sogar unterschritten wurde (im Durchschnitt gerechnet), so bedeutete auch dies eine starke Verbesserung der finanziellen Lage. Wozu noch eine Erhöhung der freiwilligen Beiträge der Freunde der „Neuen Wege“ kam, die ebenfalls warme Dankbarkeit verdient, und endlich ein bedeutender finanzieller Verzicht des Redaktors. Wenn so die Zeitschrift finanziell sozusagen gesichert ist, so ist damit natürlich nicht gesagt, daß sie nicht fortdauernd alle eifrige Förderung und Unterstützung nötig hätte. Besonders muß ihre weitere Verbreitung im In- und Auslande immer im Auge behalten werden. Um der Sache willen, der sie dient.

Was das geistige Werk der Zeitschrift angeht, so wurde auf Anregung des Redaktors, der im übrigen wieder den Sinn und die Methode seiner Arbeit erläuterte, besonders der *politische* Teil besprochen. Seine Frage, ob die Leser die jetzige Behandlung der Rubrik „Zur Weltlage“ oder eine Erörterung mehr grundsätzlicher Themen vorzögen, wurde von der Mehrheit der Redner eher im Sinne der ersteren Art beantwortet.

Am Abend stellte sich ein Teil der Mitglieder zu der Besprechung des Dritten Gebotes ein, die gerade gut in den Rahmen der ganzen Doppeltagung paßte.

Der Sonntagvormittag galt der *Religiös-sozialen Vereinigung*. Sie war zahlreich besucht. Eine aus der Tiefe schöpfende Andacht von Pfarrer Götz schuf die rechte Stimmung und Grundlage. An Stelle des verhinderten Präsidenten Lejeune legte Ragaz den Jahresbericht ab, indem er die Tätigkeit der Vereinigung, wie die Lage und Aufgabe der Sache, der sie dient, beleuchtete. Die Aussprache warf sich besonders auf die Bildung der Gruppen und die Organisation der Jugend und brachte manches sehr Erfreuliche zum Vorschein. „Erschöpft“ aber wurden die aufgeworfenen Probleme allerdings nicht, sie harren weiterer und energischer Behandlung.

Das Hauptinteresse der beiden Versammlungen hatte sich auf den Vortrag von *Georg Sebastian Huber* über „Kirche und Reich Gottes in der Situation der Gegenwart“ konzentriert, der am Sonntagnachmittag stattfinden sollte. Manche waren vielleicht um dieses Mannes willen erschienen. Ein überfüllter Saal wartete auf ihn. Und nun erschien er *nicht*. Natürlich war die Enttäuschung groß. Und auch die Empörung über das bischöfliche Vorgehen. Es wird über diese Sache anderwärts geredet. Aber nun war es uns doch möglich, Hubers Stimme wenigstens *geistig* zu hören. Auch hatten *Trautvetter* und *Ragaz* zum Ersatz für seinen Vortrag ausführliche Voten übernommen. So fehlte es denn auch nicht an einer lebhaften Aussprache, so daß die Zeit dafür nicht ausreichte. Schade war, wie mir scheint, daß sie sich ausschließlich um das Problem der *römischen* Kirche bewegte. Es traten dabei innerhalb einer großen Uebereinstimmung zwei Strömungen zu-

tage: eine mehr ablehnende und eine mehr bejahende. Auch Katholiken redeten. Alles blieb natürlich nur fragmentarisch. Doch werden wir vielleicht das Thema weiter verfolgen können. Es geschieht auch in diesem Hefte.

Alles in allem war es gewiß eine gute Doppeltagung, welche die Teilnehmer für den Dienst an unserer Sache neu gestärkt hat.

L. R.

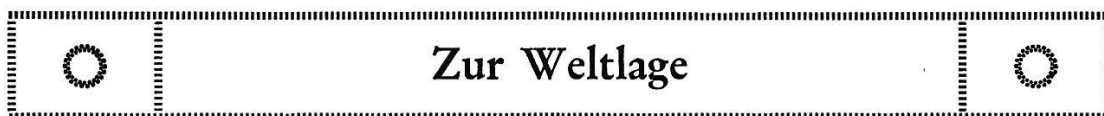
November.

Fliegt der Bäume liebes Laub,
weht als bunter Tand in Lüften,
glaubt zu tanzen eigne Wirbel
in dem unmeßbaren Sturme —
bis es müd und trocken endet
in dem Winkel mit dem Staub.

Dringe, Herzkraft, heim zum Stamm,
finke in die alten Wurzeln —
tief in ihrem Schutz geborgen
werde des Gesetzes inne
deines sicheren Wiederkehrens,
dem dich nichts entreißen kann.

Unfaßbar dem wilden Wind,
eigenen Kreislauf vorbereitend
wirft zu deiner Zeit du steigen —
Formen schaffend, Farben strahlend
und in Gottes Himmel hauchend
deine Freude, Gotteskind!

Marguerite Hardegger.



„Finsternis decket das Erdreich und Dunkel die Völker“; ob das irgend einmal so Wirklichkeit war, wie es heute ist? Wieder ist der Himmel ganz finster geworden, fast finsterer als in den düstersten Zeiten des Weltkrieges. Es ist vor allem

Der neue Vorstoß des Faschismus,

der diesen Eindruck erzeugt. (Ich sage abkürzend „Faschismus“, trotzdem ich diesen sonst vom Nationalsozialismus unterscheide.)

1. Diesen Vorstoß markiert zunächst der *Beitritt Italiens zum deutsch-japanischen Antikominternpakt*, dem sich nun die wohl nicht zufällig damit zeitlich zusammentreffende faschistische Staatsumwälzung in *Brafilien* zugesellt, womit sich dessen Präsident Vargas an der